

# Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger  
für die  
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger  
Fünf Gratis-

für Stadt und Land.  
Beilagen:

Amtsblatt  
für das  
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend nachmittags.  
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus  
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.  
monatlich 35 Pfg.

„Alldeutschland“.  
„Deutsche Mode und  
Handarbeit“.



„Handel u. Wandel“.  
„Spiel u. Sport“.  
„Feld und Garten“.

Anzeigen-Gebühr:  
Die 4gespaltene Zeile oberdem Raum 10 Pfg.  
für auswärtige 15 Pfg., Restameiseile 20 Pfg.  
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.  
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag:

R. Thomas, Spangenberg.

Nr. 15.

Donnerstag, den 19. Februar 1914.

7. Jahrgang.

## Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 18. Februar.

In der auf Montag Abend einberufenen und gut besuchten Bürgervereins-Versammlung erstattete der Vorsitzende zunächst Bericht über die kürzlich stattgefundene Stadtverordneten-Versammlung und gab der Versammlung Kenntnis von dem Antwortschreiben des Magistrats auf die im November v. J. an denselben gerichteten Eingaben betr. Wasserleitung und Besichtigung des Schlosses. Nachdem beschäftigt sich die Versammlung des Weiteren mit der z. Zt. wohl jedem Spangenberg Einwohner stark interessierenden Schloßbesichtigungs-Angelegenheit. Man kam überein in dieser Angelegenheit vorläufig eine abwartende Stellung einzunehmen und die seitens des Magistrats vorzunehmenden Schritte abzuwarten. Neu aufgenommen wurden 3 Mitglieder.

Wie legendär der Wandertochterfuss auch in unserer Stadt Spangenberg gewirkt hat, geht daraus hervor, daß an den ersten sich sofort ein 2. Kochstufus von 8 Wochen hat anschließen müssen. An beiden Kurfen beteiligten sich 45 junge Mädchen, davon waren 23 aus hiesiger Stadt und 22 aus den umliegenden Gemeinden. Auch in diesem Frühjahr wird, wie aus der amtlichen Anzeige hervorgeht, ein Wandertochterfuss abgehalten werden und ist sehr zu wünschen, daß die Beteiligung an demselben eine gleich große wird. Mögen sich daher die jungen Damen, welche die Kunst, in einer kurzen Zeit eine schwachhaste, billige Kost für ihre Angehörigen zu bereiten, erlernen wollen, baldigst auf dem Bürgermeisteramt melden. Von allen Sprichwörtern hat kein einziges eine so ausgesprochene Wahrheit als das allbekannte: „Die Liebe geht durch den Magen.“

In der gestrigen Sitzung des Verschönerungs-Vereins kam auch die anderweitige, die hiesige Stadt sehr schädigende Aenderung der Besuchsbestimmungen des Schlosses zur Sprache. Aus allen sachlichen Äußerungen, die hierzu getan wurden, klang die bange Sorge um die wohlberechtigten Interessen der hiesigen Bürgerschaft wie ein Notschrei heraus. Es wurde eine öffentliche Protestversammlung gemeinsam mit dem Bürgerverein angesetzt und beschloffen. Wir werden in der nächsten Nr. ausführlich über diese Versammlung berichten.

Einführung des Turnens in der Fortbildungsschule. Der Jungdeutschlandbund hat gemeinsam mit dem Zentralausschuß für Volks- und Jugendspiele an alle Staatsministerien der deutschen Bundesstaaten ein Gesuch gerichtet, an den Fortbildungsschulen das Turnen einzuführen und zwar als obligatorischen Unterricht, sowohl für das männliche als auch für das weibliche Geschlecht.

Zu der in voriger Nr. unter Vergheim gebrachten Notiz betr. Jagdverpachtung teilt uns unsere hochgeschätzte Leserin und Mitarbeiterin Frau Anna Bölte geb. Giffot, Melsungen, mit, daß im Jahre 1865 ihr Vater, der Kommandant der Schloßkompanie auf der Burg Spangenberg, Major Giffot, die Jagd für den Pachtpreis von zehn Talern und 20 Silbergroschen gepachtet habe. Das damalige Jagdprotokoll aus diesem Jahr ist unterzeichnet mit Stöhr, Kellner und Vichau. 10 Taler — 800 Mark. „Ja, so war es früher, und so ist es heut, das ist ein Unterschied ganz himmelweit.“

Rotenburg. Die bekannte Gastwirtschaft „Zum Weidelberg“ wurde dieser Tage an den Gastwirt Karl Hadelbürger aus Cassel zum Preise von 37 000 Mark verkauft.

Sontra. Der 20jährige Sohn eines hiesigen Bürgers hatte dem Kaiser zum Geburtstage gratuliert und in dem Schreiben die Bitte ausgesprochen, beim Seebataillon dienen zu dürfen. Nunmehr ist die Antwort zurückgekommen, daß sich der Vaterlandsverteidiger beim Seebataillon melden solle. Durch

legtere Nachricht haben erst die Eltern von ihres Sohnes Vorhaben und Schreiben Kenntnis erhalten.

Bebra. Am Sonntag tagte hier der Mitteldeutsche Bezirksverband der jüdischen Jugendvereine, zu welchem 50 Delegierte aus den Städten Berlin, Erfurt, Gotha, Eisenach, Nordhausen, Sonnershausen, Göttingen, Cassel, Münden, Wizenhausen, Rotenburg, Schwège, Vorken erschienen waren. Der Vorsitzende des Verbandes, Rechtsanwalt Dr. Apfel-Berlin, hielt einen Vortrag: „Die Gegenwartsaufgaben der jüdischen Jugend“, an den sich eine lebhaft Diskussions angeschlossen.

Eisenach. Die Ferkelpreise sind gegenwärtig stark im Fallen begriffen. Für die Schweine werden 48 bis 50 Mk. und für das Rindvieh 47 bis 50 Mk. pro Zentner Lebendgewicht geboten, während die Ferkelpreise ziemlich hoch sind, bis 33 Mk. für das Paar.

Griebendorf. Bei einem hiesigen Landwirt wurde einem Knecht von einem Pferde ein Stiel vom Rinn abgebeissen. Der Verletzte begab sich nach Anlegung eines Notverbandes sofort in ärztliche Behandlung.

Cassel. An die hiesige Königl. Staatsanwaltschaft berufen wurde an Stelle des Herrn Staatsanwaltschaftsrates Claasen, welcher, wie gemeldet, als Gester Staatsanwalt nach Königsberg in Pr. versetzt worden ist, Herr Staatsanwalt Wobde bei der Kgl. Staatsanwaltschaft am Landgericht zu Pöpln in Schlesien zum 1. März d. J. berufen.

Niederkaufungen. Der Schmiedemeister Wolkshaupt von hier hatte ein Telegramm von der Militärbehörde aus Jena erhalten, wonach sein beim 5. Thür. Inf.-Regt. im 3. Bat. in Jena dienender Sohn plötzlich im Garnisonlazarett verstorben sei. Nach seiner dortigen Ankunft soll dem Vater eröffnet worden sein, daß sein Sohn an den Folgen eines Gewehrschusses in die Brust verstorben sei. Die Leiche des Sohnes soll in die Heimat befördert und in Niederkaufungen beigelegt werden. Der Vater beabsichtigt über den bis jetzt noch unaufgeklärten traurigen Fall eine Untersuchung zu beantragen. (D. P.)

Wiesbaden. Beim Spazierschießen in der Gärtnerei von Philipp Müller wurde die 20jährige Tochter des Müller von einem Schuß in die rechte Seite getroffen; sie kam in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus.

Frankfurt a. M. Gerüchten zufolge sollte in der Maschinengewehrabteilung der 8ler zu Bonames Genickstarre ausgebrochen sein. Das Kommando erklärt dazu, daß wohl ein Soldat unter dem Verdacht der Genickstarre in das Lazarett eingeliefert sei, daß aber die Untersuchung den Verdacht nicht bestätigt habe.

In der Herberge „Zur Heimat“ verübte ein unbekannter Mann an dem Hausburschen einen Raubfall. Er würgte ihn solange, bis er bewußtlos zu Boden fiel. Dann raubte er die Bistettkassette aus, die jedoch nur aus einem kleinen Betrag bestand.

Hanau. Bei der ersten Kompagnie des Eisenbahn-Regiments in Hanau sind z. Zt. achtzig Fälle von Influenzaerkrankungen vorgekommen. Sie verlaufen aber alle normal. Die Krankheit ist auch bereits wieder im Rückgange begriffen.

Gelsenkirchen. Hinter dem Sanitätsrat La Rosche wurde ein Steckbrief wegen verbotener Eingriffe erlassen. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit der Affäre des Arztes Dr. Leuwer, der wegen des gleichen Verbrechens zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden ist. Der Steckbrieflich verfolgte Sanitätsrat war seit Jahren Stadtverordneter und Vorsitzender vieler Vereine und erfreute sich großen Ansehens.

## Wetterbericht.

Am 19. Febr. Ziemlich trüb, milde, zeitweise Regen.  
Am 20. Febr. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas kälter, geringe Niederschläge.  
Am 21. Febr. Zeitweise heiter, am Tage mild, strichweise etwas Regen.

## Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

spart Arbeit, Zeit, Geld.

## Paket 15 Pfennig

Heute Mittag um 12 Uhr rief Gott der Herr unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

## Elise Jungermann

nach längerem Leiden im Alter von 20 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Elbersdorf, 17. Febr. 1914.

Die tiefbetrübten Eltern

Adam Jungermann u. Frau  
Maria geb. Wedekind.

Die Beerdigung findet Freitag, d. 20. d. M., nachmittags 2 Uhr statt.

## Ziegenzucht-Verein Spangenberg

Montag, den 23. Februar cr., abends 7 1/2 Uhr, soll in der Gastwirtschaft „Stadt Paris“ der dem Verein gehörige und abgebrütete Altböck „Paul“ öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Der Vorstand  
Horn.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Stallbücher fertiggestellt sind und bei dem Rechnungsführer L. Pasche abgeholt werden können.

Der Vorstand.

Ich bin willens, mein in Kaltenbach gelegenes Grundstück,  
Haus n. 1 Acker groß, Garten  
und 12 Morgen Land  
im ganzen oder auch im einzelnen zu verpachten.  
K. Groth.  
Liebhaber wollen sich bei K. Bender melden.



SALAMANDER  
STIEFEL  
sind gut!

JOE  
LOE



# Rechtsirrtum.

(Beschlüsse der Strafrechtskommission.)

Von jeher hat die deutsche Strafrechtswissenschaft nahezu einmütig die reichsgerichtliche Praxis bekämpft, nach der zwischen strafrechtl. und nicht strafrechtl. Irrium zu unterscheiden sei, was natürlich auch zu verschiedenen Folgerungen führen muß. Die kriminalistische Wissenschaft findet sich nun zwar zusammen in dem Verlehen, die Anschauung des Reichsgerichts in dieser Frage als unhaltbar zu bekämpfen, aber diese Einzelteile beschränken sich bedauerlicherweise nicht auf das Erfahrmittel, das an die Stelle der vom Reichsgericht befolgten Praxis zu treten hätte. Jedenfalls laufen die verschiedenen Ansichten im Strafrecht in neuerer Zeit darauf hinaus, daß unbedingt eine einheitliche Behandlung des Rechtsirrtums zu verlangen sei.

Dann den gleichen Standpunkt hat sich auch die Kommission, die das neue Strafrecht vorbereitet, in zweiter Lesung zu eigen gemacht. Nach der Vorentscheidung hielt an der reichsgerichtlichen Entscheidung fest und wollte nur die dadurch entstehenden Härten durch eine ziemlich weitgehende Strafmilderung im Falle des strafrechtl. Irrium ausgleichen. Keine wesentliche sachliche Änderung bedeutete der Kommissionsbescheid in erster Lesung. In zweiter Lesung ist jedoch von der Kommission der bisherige Standpunkt aufgegeben worden, die nimmere zum Durchbruch gelangte Anschauung löst sich etwa so aus: Zwischen strafrechtl. und nicht strafrechtl. Irrium wird nicht mehr unterschieden, vielmehr soll die Bestimmung über die Bestrafung derselben, der nachweislich in dem Glauben gehandelt hat, die Tat sei erlaubt, weil er sich über das Gesetz oder dessen Anwendung irrt, in den Abschnitten über Strafbemessung verlegt werden.

Praktisch bedeutet diese Meinungsänderung der Kommission, daß bei nachweislichem Rechtsirrtum auf gewisse Straftaten nicht erkannt werden kann, und die angeordneten härteren Strafen durch mildere zu ersetzen sind. Der Richter kann bei entschuldbarem Irrium nach freiem Ermessen die ordentliche oder die an ihre Stelle tretende Strafe mildern, ja, er darf sogar bei besonderen Umständen eine Strafe in Wegfall treten lassen. Gegen diesen den wissenschaftlichen Forderungen angepaßten Standpunkt der Strafrechtskommission machen sich neuerdings von Seiten hervorragender Praktiker starke rechtspolitische Bedenken bemerkbar, die den Standpunkt der Praxis trotz der wissenschaftlichen Anfechtungen als folgerichtiger, rechtspolitisch notwendig und auch nicht unbillig bezeichnen.

Nun aber zielt die ganze Überarbeitung oder Neubearbeitung unseres Strafrechts auf eine Milderung der Strafe zwar nicht, aber auf ihre Anpassung an das Rechtsleben und -empfinden der Gegenwart hin. Es wird also nachdrücklich trotz aller heftigen Gegenstände aus Zurücktreten bei der Aufassung der Strafrechtskommission bleiben. In unserem derzeitigen Strafrecht gilt der Grundsatz, daß der Täter sich der Gesamtheit der Merkmale, die seine Handlung nach dem Gesetz zu einer Straftat machen, bewußt gewesen sein muß, wenn er strafrechtlich verantwortlich gemacht werden soll.

Ganz gleich aber, von welchem Standpunkt man die Frage des Rechtsirrtums betrachtet mag, sicher ist, daß die Beschlüsse der Strafrechtskommission vor allem darauf abzielen, den mannigfachen Zweifeln ein Ende zu machen, die in der Praxis hinsichtlich des Rechtsirrtums immer wieder aufgetaucht sind. Freilich bleibt die Frage offen, ob sich das ganze weite Gebiet des Rechtsirrtums wird auf so einfache Weise regeln lassen. Es wird auch ferner heißen: „Unkenntnis des Gesetzes schützt vor Strafe nicht.“ D.

# Heer und Flotte.

— Den Wünschen auf Vermehrung kleiner Garnisonen und auf Wiederbelebung früherer Garnisonorte steht die Militärverwaltung durchaus wohlwollend gegenüber. Für die Schaffung kommen naturgemäß in erster Linie mili-

# Zu feig!

8) Roman von Reinhold Drtmann.

(Fortsetzung.)

Es zeigte alle Spuren der spießbürgerlichen Geistesart, der es während der letzten Stunden als Schauplatz gedient hatte. Halb geleerte Biergläser, hier und da der Rest einer halbgerauchten Zigarre oder ein achlos abgetrichenes Wschensbüschel — auf dem kleinen, kostbaren Stuhlflügel in unordentlichem Gewirr die Noten der abgedroschenen Musikstücke, mit denen sie eine Stunde lang ihre Gäste zu unterhalten versucht hatte. Bellerbet war es die kalte Winterluft, der sie sich in den dünnen Gesellschaftsleib so leichtsinnig aussetzte, vielleicht war es aber auch ein Gefühl des Widerwillens, das Frau Fanny's schlanken Leib wie fröstelnd erschauern ließ. Sie trat vor einen Spiegel und nachdem sie das Ebenbild ihrer herrlichen Gestalt mit einem prüfenden Blick vom Kopf bis zu den Füßen überflogen, brüde sie beide Hände gegen die klopfenden Schläfen.

Unten auf der Strafe war es still geworden und nur ein einzelner schwerer Schritt hallte noch, sich langsam entfernend, auf dem Pflaster wider.

Im Hauskor freischte der Schlüssel und gleich darauf ging in dem anstehenden Arbeitszimmer des Baumeisters die Tür. Fanny warf sich in den nächsten Sessel, um nicht von ihrem Mann vor dem Spiegel überrascht zu werden. Die Hände hinter dem Kopfe faltend, lehnte sie sich mit halbgeschlossenen Augen in das Polster zurück, in ihrer ungeschult anmutigen Haltung und ihre bezaubernde Gestalt wirkungsvoll hervorhebenden Toilette von beständiger Schönheit.

Und so oft er in den elf Monaten ihrer Ehe

stirliche Gesichtspunkte n Betracht, in weiterer Hinsicht in wichen wirtschaftliche Rücksichten bestimmend mit. Auch in Zukunft werden, soweit sich dazu Gelegenheit bietet, neue kleine Garnisonen geschaffen werden.

— Bei dem Stapelland des Alnenschiffes „Erlab Brandenburg“, der am 21. Februar auf der Germania- werft in Kiel stattgefunden wird, wird der Deutsche Kronprinz die Taufrede halten und die Kronprinzessin die Taufe vollziehen.

# Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm mochte am 18. d. Mts. einer Übung der Berliner Feuerwehrr beil. Es war dies das erste Mal während der Regierung des Monarchen. Die Vorführung vollzog sich in großem Rahmen vor dem königlichen Schlosse. Als Brandstätte war der Diktum des Domes gedacht. Nach der Feuerübung paradierte die Feuerwehrr vor dem Monarchen, der mit seiner Anerkennung nicht zählte und zahlreiche Ordensauszeichnungen verlieh.

\* Kaiser Wilhelm wird voraussichtlich von der Reise nach Rom am 30. April heimkehren, da bereits am 2. Mai die erste Truppenbesichtigung vor dem obersten Kriegsherrn stattfand. In diesem Zuge besichtigt der Kaiser auf dem Truppenübungsplatz Döberitz die Valaillone des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Lehr-Infanterie-Bataillons.

\* Die Reichstagskommission, der die von freisinniger und elsässischer Seite eingebrachten Anträge über das Recht des militärischen Waffengebrauches in Friedenszeiten zur Beratung überwiesen worden sind, ist für den 18. d. Mts. zu ihrer ersten Sitzung zusammenberufen worden. Wie zuverlässig verlautet, hat das preussische Kriegsministerium seine Bereitwilligkeit, sich an den Verhandlungen zu beteiligen, zu erkennen gegeben.

\* Der seit 1912 im Besitz der Nationalliberalen gewewene Reichstagswahlkreis Offenburg Kehl ist bei der Stichwahl am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielten Dr. Wirth's-Freiburg (Zentrum) 13 137, Stadtrat Koellch-Karlruhe (nat.-lib.) 13 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt.

\* In einem Erlaß an die Oberversicherungsämter gibt der preussische Handelsminister Anweisungen, wie Anträge auf Befreiung von Dienstboten von der Versicherungspflicht zu behandeln seien, damit die von verschiedenen Seiten im preussischen Abgeordnetenhaus gerügten Mängel vermieden werden.

\* Im Finanzausschuß der bayrischen Kammer erklärte Finanzminister v. Braunig, daß sich unter dem Druck des Reiches die Finanzen Bayerns verschlechtert haben. Der Minister legte einen Gesetzentwurf über die Wertzuwachssteuer vor, deren Ertrag man mit 1½ Millionen Mark veranschlagt.

# Osterreich-Ungarn.

\* Prinz zu Wied hatte nach seiner Audienz beim Kaiser Franz Joseph in Wien eine längere Unterredung mit dem türkischen Botschafter Hilmi-Pascha, die für den Prinzen nach seiner eigenen Aussage außerordentlich wertvoll war.

\* Die aus Ausland kommenden Gerüchte von neuen Kriegsrüstungen finden in Osterreich-Ungarn ein Echo in den Maßnahmen, die jetzt bekannt werden. So soll in den nächsten ein neues Korps zur Aufstellung kommen. Außerdem werden gelegentlich des nächsten Beförderungstermins mehrere Tausend Reservefähnriche zu Leutnants in der Reserve ernannt werden. Ein so großer Beförderungsschub ist in der Armee bisher noch nie zu verzeichnen gewesen.

# Frankreich.

\* Die Massenerkrankungen in französischer Seeere sind jetzt auch Gegenstand einer

Debatte in der Kammer gewesen. Der Bericht erinnerte daran, daß anfangs Januar 1913 in Maren in 78 Garnisonen herrschten, das Scharlachfieber 34, an der Genidstare 20, an anderen Krankheiten auch noch eine Anzahl starben. Laut der vom Redner angeführten Zahlen zählte man im Januar bei einem Ansohl von 44 192 Lazarettkranken, 21 570 Hospitalkranken, 230 Todesfälle und 1489 zeitweilig wegen untauglichkeit Entlassene. Weit über einen Mannschaft ist also dienstuntauglich. Die Regierung sprach alles zu tun, um die Waffe Frankreichs und stark zu erhalten.

# England.

\* Wie aus London berichtet wird, sind in der Frage der Bagdadbahn die Hauptpunkte zwischen Deutschland und England geregelt. Die Frankreichs Interessen bedrohenden Sumpfen Es bleiben nur noch Einzelheiten zu regeln, so man mit dem endgültigen Abschluß in wenigen Tagen rechnet.

\* Über die wirkliche Höhe der Marineausgaben für 1914/15 war man bisher noch nicht genau unterrichtet, da in den letzten Wochen wurde, noch soviel wie irgend möglich zu feststellen. Jetzt aber wird bekannt, daß die Vorlage etwas als 51 Millionen Pfund, das sind über eine Milliarde Mark, verlangt wird. Das ist natürlich über den Nachtragsertrag für 1914/15 drei Millionen Pfund (60 Mill. Mk.) beträgt, die die stärksten Befürchtungen des englischen Steuerzahlers sind also eingetroffen.

# Schweden.

\* Die Krise ist noch nicht beendet. Der König mit der Kabinettsbildung betraute Gouverneur de Geer hat erklärt, daß er angeht, die politische Lage kein liberales Ministerium bilden könne. — Allem Anschein nach wird sich König den Wünschen des Parlaments fügen müssen, will er nicht eine schwere Verfassungsfrage heraufbeschwören.

# Rußland.

\* Der Zar hat an den neuen Finanzminister einen Erlaß gerichtet, in dem er radikale Reformen der Finanz- und Wirtschaftspolitik fordert.

# Balkanstaaten.

\* Die Reise der bulgarischen Königin Familie nach den Ver. Staaten, die im Sommer stattfinden soll, wurde nach einer amtlichen Erklärung schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen, da der König bereits vor Jahren erkrankt hat, welchen großen Nutzen eine persönliche Fühlnahme mit der großen, überaus liberalen und zivilisatorischen Nation der Ver. Staaten für Bulgarien hätte. Auf der Reise wird der König von hervorragenden bulgarischen Persönlichkeiten aus Politik der Wissenschaft, des Handels und des Ackerbaues begleitet sein.

# Japan.

\* In Tokio verankertete vor dem Parlament abermals eine tausendköpfige Menge eine Kundgebung gegen die Regierung. Die Polizei, die äußerst scharf vorging, verhaftete 200 Mann und streute mit blauer Waffe alle Ansammlungen. Ein behördlicher Erlaß kündigt an, daß bis auf weiteres jedwede Art von Kundgebungen unterlag sei.

# Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht) Berlin, 16. Februar. Auch am 19. Beratungstage konnte der Reichstag den Etat des Innern noch nicht verabschieden, die Rede-Kampfschlacht war zu groß. Zwei Etatskapitel wurden erledigt: das Kanalamt und das Ausschichtamt für Brückenversicherung. Beim letzteren gab es eine richtige Versicherungsdebatte. In der Abwehr gegen die sozialdemokratische „Volksfürsorge“ haben sich zwei Konturen

rade überschwingliche Liebe, was aus ihren jetzt noch zu ihm aufgeschlagenen Augen sprach. „Du nennst es beim rechten Namen. Ja, es war eine Rolle, die ich gespielt habe und sie ist mir wahrhaftig nicht leicht geworden.“

Betroffen von dem herben Ton ihrer Erwidern sah er sie an.

„So war es natürlich nicht gemeint. Eine bloße Redensart —. Du hast dich also nicht unterhalten.“ „Welche Frage! Ja glaube, wenn sie noch eine Stunde länger geblieben wären, so hätte ich erwidern müssen in diesem Dunstkreis von stumpfer Beschränktheit und engstirnigem Philistertum, den sie um mich verbreiten.“

„Du tust diesen trefflichen Menschen bitteres Unrecht, Fanny! Es sind ausnahmslos tüchtige, achtungswürdige Leute, von denen jeder seinen Platz mit Ehre ausfüllt. Und sie haben sich mir alle als treue, zuverlässige Freunde bewährt.“

„Was sein. Es ist nur eben mein Unglück, daß ich nicht infand bin, sie mit deinen Augen anzusehen.“ „Und doch bist du von so bezaubernder Lieblichkeit würdigkeit gewesen. Nicht einen Augenblick ist mir die Empfindung gekommen, daß dies alles nur eine Komödie sein könnte.“

„Sollte ich diesen anspruchsvollen Damen etwas zu allem anderen auch noch Veranlassung geben, mich in ihren Konventionen wegen meiner schlechten Manieren wegen meines Hochmut oder, was weiß ich, zu unterkühlern? Ich lege keinen Wert darauf, mir ihren Freundschaft zu geminnen, aber sie sollen wenigstens keinen Vorwand haben, über mich herzuweisen.“

„Und was bringt dich auf die Vermutung, daß ich irgend jemand dir zu nahe getreten ist, seitdem du meinen Namen trügst.“ „D nein, man ist mir mit aller schuldigen Höflichkeit

unternel  
sicherung  
öffentl  
zwischen  
die „Di  
empfab  
der „D  
halten  
werden  
Der S  
lung d  
sozialde  
S ein e  
Angriff  
Doorm  
Die  
amis b  
gefähr  
brück  
mori f  
stine i  
und be  
esse zu  
über b  
stättig  
Reich i  
in ber  
vorberl  
dazu l  
aber d  
Ratich  
beschu  
berufts  
die G  
pflicht  
Mittel  
stimmu  
Reichs  
vertag  
Ar  
ordnet  
zu 46  
bessere  
Zu  
nische  
Hande  
eine f  
gründ  
Denk  
auch e  
tamm  
hande  
U  
N  
Renti  
Markt  
Höhe  
jurid  
Gene  
darül  
Kam  
Steu  
Renti  
N  
Willy  
Bisai  
gesun  
„Hilf  
N  
1913  
ist d  
Baug  
bened  
zwei  
reit  
richti  
die i  
verbu  
und i  
Alim  
Derg  
Wert  
eine  
derer  
burt  
Du e  
drein  
Stell  
ohne  
Frei  
keine  
Aug  
in m  
nehn  
W  
gelat  
einer  
„Es  
fühlt  
Zu i  
„  
„Pro  
es g  
thre  
fie i  
hinz  
begu

1914  
Scharf  
0 und  
I Solob  
amidi  
amidi  
priet  
le, mel  
Dritte  
erung  
reichs  
in der  
t. eben  
auftra  
so dah  
en Taa  
fordes  
noch ni  
verfuch  
firden,  
das mehr  
er eine  
8/14, der  
hinans  
nglichen  
er vom  
liberale  
ngchid  
er um  
sich der  
müssen  
berauf  
er Darf  
er Ne  
a f s s  
nig s  
ie im  
tlichen  
ht ge  
rkannt  
hlung  
zwilli  
garien  
erwor  
dresen  
amen  
u n d  
die d  
aer  
Ein  
iteres  
tar.  
g den  
in er  
cinat  
Ber  
emo  
renz  
voll  
war  
adr  
ung  
lose  
n?  
eine  
den  
nti  
sch  
cht,  
g s  
ren  
zu  
id  
n."  
is  
die  
ne  
zu  
in  
n.  
re  
re  
is

unternehmungen selbst, eine der großen Privatver-  
sicherungsgesellschaften und die Rückversicherung der  
öffentlich-rechtlichen Anstalten. Der Kontraktensumpf  
zwischen beiden ist fast noch stärker als bei beiden gegen  
die "Reichsfinanz". Dr. Doornik (fortsch. W.)  
empfahl in einer Resolution die rechtliche Gleichstellung  
der beiden Gesellschaftsformen, aller Staatssekretäre  
Dr. Debraud für die öffentlich-rechtlichen An-  
stalten können dem Reichsfinanzamt nicht unterstellt  
werden, weil sie bereits preussischen Behörden unterstehen,  
Der Staatssekretär bestritt jede unterschiedliche Behand-  
lung durch die verschiedenen Aufsichtsbehörden. Die  
Lösung durch die verschiedenen Aufsichtsbehörden. Die  
Lösung durch die verschiedenen Aufsichtsbehörden. Die  
Lösung durch die verschiedenen Aufsichtsbehörden. Die

Die meiste Lesung des umfangreichen Etats des Reichs-  
amts des Innern ist nun am 14. d. Mts. glücklich zu Ende  
geführt worden. Zwanzig Tage lang mußte Herr Debraud  
mit seinen Herren dem Reichstag Rede und Antwort  
stehen. Man plauderte am letzten Tage über allerlei  
seiner Aufgaben, die das Reich zur Förderung der Kunst  
seiner Wissenschaft und vor allem im öffentlichen Inter-  
esse zu leisten hat. Dann kam die Hauptfrage: die Debatte  
über den Reichsstaatsbudget für die im Jahre 1916 in Berlin  
stattfindenden internationalen olympischen Spiele. Das  
Reich hat zu dieser sportlichen Veranstaltung eingeladen  
in der sicheren Voraussicht, daß der Reichstag die er-  
forderlichen Mittel in Höhe von 200 000 M. anstandslos  
dazu bewilligen würde. Die Budgetkommission lehnte  
aber die erste Rate von 46 000 M. glatt ab mit dem  
Begründung, das reiche Preußen damit zu belasten. Dieser  
Beschluss hat in ganzen Reiches erhebliches Kopfschütteln  
verursacht. Es wurden nun in der Debatte noch einmal  
verschiedene Vorschläge hervorgehoben, die das Reich ver-  
bieten, für diese sportliche Veranstaltung die nötigen  
Mittel auszuweisen. Man darf hoffen, daß bei der Ab-  
stimmung, die erst am Dienstag stattfinden wird, der  
Reichsstaatsbudget zur Annahme gelangt. Nach dieser Debatte  
verlagte sich das Haus.

### Volkswirtschaft.

**Arbeitslosenunterstützung.** Die Berliner Stadtver-  
ordneten-Versammlung bewilligte 300 000 Mark, von denen  
arbeitslosen Familienvätern unverzinsliche Darlehen bis  
zu 40 Mark gewährt werden sollen, die bei Eintritt  
besserer Zeiten zurückgezahlt werden müssen.  
**Zur Pflege und Förderung der deutsch-america-  
nischen Handelsbeziehungen** sowie zum Schutze der  
Handelsinteressen ist unter den Staatssekretären New Yorks  
eine Kammer für den deutsch-amerikanischen Handel ge-  
gründet worden. Bedeutende Großkaufleute und Bankiers  
Deutschlands gehören dem Direktorat an. Es wird  
auch ein Zusammenarbeiten mit der amerikanischen Handels-  
kammer in Berlin und der Deutschen Gesellschaft für Welt-  
handel erstrebt.

### Anpolitischer Tagesbericht.

**Reutlingen a. S.** Ein kürzlich hier verstorbenen  
Rentier hat ein Vermögen von anderthalb Millionen  
Mark hinterlassen, aber die Steuer dafür nicht in dieser  
Höhe verlangt. Die Erben sollen nun auf 20 Jahre  
zurück die Steuer entrichten. Sie wollen für sich den  
Generalanbanden in Anspruch nehmen. Die Entscheidung  
darüber steht noch aus. — In der reichsständischen  
Kammer erzählte Unterrichtsminister Köhler, daß ein  
Steuerpflichtiger statt bisher 4000 M. freiwillig eine  
Rente von 32 000 M. der Steuer deklarieren habe.  
**Kiel.** Der Dampfer „Sildegard“ ist im Kaiser-  
Wilhelm-Kanal bei Burg im Dithmarschen nach einem  
Zusammenstoß mit dem Bremer Dampfer „Vachus“  
gesunken. Ein Maschinist und ein Matrose von  
„Sildegard“ sind dabei ertrunken.  
**Münchberg.** Der Bierverbrauch hat hier im Jahre  
1913 um 62 000 Hektoliter abgenommen. Die Ursache  
ist die ungünstige wirtschaftliche Lage, die Krisis im  
Baugewerbe und insbesondere auch die Antialkohol-  
bewegung.  
**Mainz.** In einer hiesigen Volksschule wurden  
zwei Schülern im Alter von 14 Jahren zwei scharf-

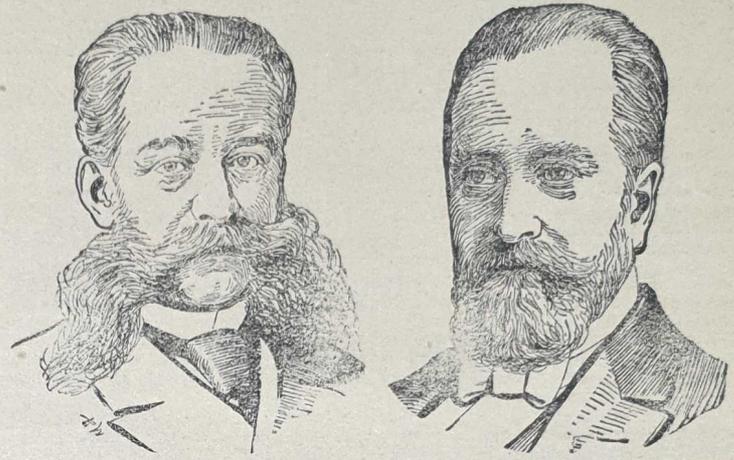
geschliffene Dolche und ein Revolver, sowie eine An-  
zahl Patronen bei einer Untersuchung abgenommen.  
Die Schüler hatten ihren Kameraden gegenüber ver-  
schwiegen die Dolche und den Revolver geäußert.  
Die Angelegenheit wurde der Polizei übergeben.  
**Landau (Pfalz).** Die hiesige Strafkammer ver-  
fügte dieser Tage die Einziehung von 11 426 Metern  
Wein, die Eigentum des früheren Weinhändlers und  
Gutsbesizers Adam Anselmann aus Gledweiler  
waren, der seit März v. Js. spurlos verschwunden ist.  
Nach den übereinstimmenden Gutachten mehrerer  
Sachverständiger ist der Wein stark überfressen.  
**St. Ingbert (Rheinpfalz).** Unter den aus allen  
Schichten der Bevölkerung eingeladenen 75 Bewer-  
bungen um die hiesige Totengräberstelle glaubte sich  
einer dadurch einschmeicheln zu können, daß er ver-  
sprach, alle Grabträte umsonst beerdigen zu wollen

### Zum Ministerwechsel in Rußland.

Mit dem Rücktritt des russischen Ministerpräsidenten  
bestätigen sich die Gerüchte über die Schwierigkeiten in  
der Stellung Kozlowzew, die hauptsächlich aus seiner  
Auslandreise, auf der er bekanntlich auch Rom, Paris  
und Berlin aufgesucht hatte, herflammen. Von seinen  
Gegnern wurde bereits damals behauptet, daß die große  
Eisenbahnleihe in Frankreich von ihm zu unangünstigen  
Bedingungen abgeschlossen worden sei. Auch seine Unter-  
redungen, die er der ausländischen Presse gegenüber ge-  
währt hat, hatten im gegnerischen Lager vielfach ver-

Bestort. Wegen Ermordung der Tochter des  
Chenapaeres Känias wurde der angeklagte Knecht Hans  
Kochstetter, ein Deutscher, vom Schurmergericht zum  
Tode verurteilt.  
**Melun (Frankreich).** Der Pariser Fabrikant Léon  
und seine Frau wurden in ihrer Villa ermordet auf-  
gefunden. Die beiden Leichen waren von abflehenden  
Neuwerkzeugen durchbohrt, alle Türen der Villa waren  
erbrochen. In der Wohnung war nichts in Un-  
ordnung, so daß angenommen wird, daß ein Mordhaft  
vorliegt.  
**Mailand.** In einem Saal zu Rapolla erschloß  
sich der Edelmann Franco Villa. Er hat dem hiesigen  
Krankenhaus drei Millionen Mark vermacht.  
**Nieuw.** Im Zusammenhang mit einem rätsel-  
haften Morde in Kattow (Gouvernement Kiew), wo  
man den jüdischen Knaben Josef Paschkow mit bet-

schnapft, ebenso hatten seine freimütigen, wenn auch zu-  
treffenden Äußerungen über einen Teil der russischen  
Presse ihm die Sympathien mancher Mütter geraubt.  
Ferner war es der Konzeß der Volksschullehrer, dessen  
Abhaltung der gemäßigte Ministerpräsident gegen den  
Wunsch des Innenministers Malasow durchsetzte, der in  
gewissen Kreisen verstimmend gewirkt hat und endlich  
das Mißtrauen Kozlowzew im Reichsamt bei Gelegenheit  
der vielbesprochenen Anti-Alkoholvorlage, der im 63. Lebens-  
jahre steht, hat, als  
Nachfolger Stolyp-  
ins, die russischen  
Staatsgeschäfte seit  
dem März des  
Jahres 1911 ge-  
leitet. Seit dem  
Jahre 1906 stand  
er an der Spitze des  
Finanzministeriums.  
Gorenzkin, der neue  
Ministerpräsident, ist  
im Jahre 1899 ge-  
boren und ein im  
Verwaltungsdienst  
erfahrener Mann.  
Er war auch bereits  
auf kurze Zeit im  
Jahre 1906 als  
Nachfolger des  
Grafen Witte Mini-  
sterpräsident, mußte  
aber dann zugleich  
mit der Duma-  
auflösung abtreten.  
An jene Stelle trat  
damals der er-  
mordete Stolypin.



Der neue Ministerpräsident Gorenzkin. Der bisherige Ministerpräsident Kozlowzew.

und deren Grab sogar noch einen Meter tiefer zu  
machen als das anderer Verstorbenen. Der Stadtrat  
ging aber auf das verlockende Angebot nicht ein.  
**Budapest.** In der ungarischen Gemeinde Som-  
bathely siedete ein geisteskranker Knabe eine Scheune  
in Brand. Er sah den Flammen freudig zu, als er  
von der wütenden Bevölkerung niedergeschlagen und  
ins Feuer geworfen wurde.  
**Paris.** Der Erfinder des Motorsystems für Ver-  
brecher, Vertillon, ist hier im Alter von 61 Jahren  
gestorben. Durch das nach ihm benannte System hat  
es Vertillon ermöglicht, Verbrecher auf Grund ge-  
wisser körperlicher, bei dem Erwachsenen fast un-  
veränderlicher Merkmale mit Sicherheit festzustellen.  
**Paris.** Im französischen Departement Aisne ist  
eine der im Bau begriffenen Kasernen von 60 Meter  
Länge und 20 Meter Breite nachmittags eingestürzt.  
Die Arbeiter konnten sich rechtzeitig retten. Der  
Sachschaden beträgt etwa 40 000 Frank.

zehn Stichwunden im Hals aufgefunden hatte, ist  
der Vater des Ermordeten und dessen Kommiss ver-  
haftet worden.  
**New York.** Infolge der strengen Kälte sind hier  
in den letzten Tagen zwanzig Menschen erfroren. An  
der Küste herrscht ein fürchterlicher Sturm; die Schiffe  
müssen im Hafen bleiben und können nicht ausfahren.

### Luftschiffahrt.

Nach der Ausbreitung des Prinz-Heinrich-Fluges  
1914 darf jeder Flieger deutscher Staatsangehörigkeit, der  
eine Erlaubnis des Deutschen Luftfahrer-Verbandes hat,  
ein Flugzeug führen. Es werden aber nur 20 Heeres-  
flugzeuge und 20 Flugzeuge in Privatbesitz genommen.  
Offiziere dürfen Flugzeuge in Privatbesitz nicht führen,  
das entspricht sowohl den Wünschen der Heeres-  
verwaltung wie denen der Industrie. Das preussische  
Kriegsministerium stiftet 20 000 Mark zu den Kosten des  
Fluges.

leit begegnet. Aber ich bin nicht so naiv und kurz-  
sichtig, um nicht auch die wahren Gesichter zu sehen,  
die sich hinter der Larve einer sauerstoffigen Artigkeit  
verborgen. Alle deine tüchtigen, ehrenwerten Freunde  
und noch mehr natürlich ihre in dieser Kleinstadt-  
Atmosphäre aufgewachsenen Frauen sind im innersten  
Seelen empört über die Wahl, die du bei deiner  
Verheiratung getroffen. Ich bin sicher, daß sie irgend  
eine von den tugendhaften Jungfrauen dieser Stadt,  
deren Vergangenheit ihnen bis zum Tage ihrer Ge-  
burt bekannt war, für dich bestimmt hatten. Daß  
du eine Fremde hier herbrachtest, von der sie oben-  
drein wissen, daß sie eine Person in abhängiger  
Stellung, eine bezahlte Gesellschaftlerin gewesen ist, hat  
ohne Zweifel einen Sturm der Entrüstung in ihren  
Kreisen hervorgerufen. Und ich mache mir durchaus  
keine Illusionen darüber, daß sie mit Begierde den  
Augenblick erwarten, wo sie den dunklen Punkt  
in meiner Vergangenheit entdecken oder wo mein Be-  
nehmen ihnen Unbehagen gibt, über mich herzufallen.  
Mit wachsendem Erstaunen hatte er ihrer Rede  
gelauscht, die aus dem ironischen Ton allmählich in  
einen fast leidenschaftlich heftigen Übergang war.  
„Mein Gott, Fanny, ich erkenne dich gar nicht wieder.  
Es ist ja, als ob du dich hier kreuzunglücklich  
fühltest.“  
„Und konntest du glauben, daß ich glücklich sei?  
In solcher Umgebung?“  
„Sein Gesicht wurde plötzlich tiefer.“  
„Es ist ein schlimmes Wort, daß du da ge-  
sprochen hast. Und es wäre bitter traurig, wenn ich  
es ganz ernst nehmen müßte. Denn wenn eine Frau  
ihren Mann nach elfmonatlicher Ehe sagt, daß  
sie sich unglücklich fühlt —“  
„Sie mochte einsehen, daß sie sich zu weit hatte  
hinarbeiten lassen. Denn sie gab ihm nicht Zeit, den  
begonnenen Satz zu vollenden.“

„Ach, was hat das mit unserer Ehe zu schaffen?  
Daß nicht du es bist, der mich unglücklich macht,  
weißt du recht gut. Es mag ja auch sehr anspruchs-  
voll und sehr undankbar sein, daß es mir noch nicht  
gelungen ist, mich in diese neuen Verhältnisse zu  
finden. Aber es ist gegen meine Natur; alle meine  
guten Vorsätze helfen mir nichts. Ich kam mir vor-  
stellen, daß ich in einer Einsiedelei mit dir glücklich  
sein könnte; unter diesen Menschen aber ist es un-  
möglich. Alles in mir lehnt sich gegen sie auf.“  
Der Baumeister rückte sich eines der gedrehten  
Chippendalesstühle neben ihren Sessel und legte  
seinen Arm liebevoll um den Nacken der erregten  
jungen Frau.  
„Und doch hoffe ich, daß du die Menschen deiner  
Umgebung gerechter und freundlicher beurteilen wirst,  
wenn du dir nur erst einmal rechte Nähe gegeben  
hast, sie im Kern ihres Wesens kennen zu lernen.  
Wir müssen doch nun einmal mit ihnen leben. Denn  
ich bin nicht unabhängig genug, um dir zu Liebe hier  
meine Zelte abbrechen und nach Berlin oder in eine  
andere Großstadt ziehen zu können. Seit mehr  
als hundert Jahren haben die Eggers hier ihre  
angesehene und fest gegründete soziale Stellung. Und  
es ist nicht leicht, sich aus einem Boden herauszu-  
reißen, in dem man so stark wurzeln gefühlt.  
Von der Existenzfrage gar nicht zu reden. Hier bin  
ich der meistbeschäftigte Architekt und kann mich  
eines behaglichen, kampflösen Daseins freuen. Anders-  
wo müßte ich mir erst einen Platz zu erobern suchen.  
Und du begriffst, liebe Fanny, daß man sich in  
meinem Alter dazu nicht gern mehr entschließt.“  
„Natürlich — ein solches Opfer darf ich dir unter  
keinen Umständen zumuten,“ stimmte sie zu. „Und es  
war aus dem Klang ihrer Worte nicht recht zu er-  
kennen, ob sie ganz ernsthaft oder ein wenig ironisch  
gemeint waren. Es wird mir also wohl nichts

anderes übrig bleiben, als mich für den Rest meines  
Lebens in das Unabänderliche zu finden, so gut oder  
so schlecht ich eben kann. Und du brauchst nicht  
etwas zu fürchten, daß ich dir mit meinen Klagen be-  
ständig das Leben lauer machen werde. Es war  
nur eben ein bißchen viel, das an diesem Abend  
auf mich eindrang. Und es hat mich wohl etwas  
nervös gemacht, stundenlang nach allen Seiten auf  
meiner Hut sein zu müssen wie ein Wachtposten, der  
sich rings von heimlich heranschleichenden Feinden  
umgeben weiß.“  
Der Scharakter war schon wieder von dem Gesicht  
des Baumeisters verschwunden. Er lächelte, wie  
man überlegen und gültig über die Phantasie eines  
Kindes lächelt.  
„Wenn ich nur begriffe, wie diese Furcht vor  
der vermeintlichen Feindschaft unserer Bekannten in  
dir entstehen konnte. Ich bin gewiss, daß sie eine  
ganz und gar ungerechtfertigte ist.“  
„Versieh — aber das weiß ich besser. Eine Frau  
wird in dieser Hinsicht von ihrem Gefühl niemals  
betrogen. Jetzt, da sie noch keine Sandhabe gegen  
mich besitzen, halten diese wackeren Leute sich weislich  
zurück. Aber in jedem Blick, den sie mir zuwenden,  
in jeder schwebend unverständlichen Frage, die sie an  
mich richten, lese ich das Uebelwollen und das arg-  
wöhnische Mißtrauen, von dem sie gegen mich erfüllt  
sind. Ich bleibe ihnen eben die verhasste Fremde,  
gegen die sie im Geheimen alle miteinander ver-  
schworen sind. Der Tag, an dem sie in meinem  
vergangenen Leben etwas aufspüren könnten, das  
ihnen endlich die ersehnte Waffe liefert, würde sie  
alle in offenen Kampf gegen mich setzen.“  
Jetzt lachte Rudolf Eggers sichtlich belustigt auf.

**Bekanntmachung.**

Nachdem sich bis jetzt 5 Teilnehmerinnen an dem Kochkurs angemeldet haben, wird derselbe alsbald beginnen. Weitere Anmeldungen sind auf dem Bürgermeisteramt sofort zu bewirken. Die Teilnehmerinnen werden zu einer Besprechung am Montag, den 23. d. Mts., nachmitt. 6 Uhr in das Dienstzimmer des Unterzeichnerten eingeladen.

Spangenberg, den 16. Febr. 1914.  
J. N. 611/14. Der Bürgermeister.

**Königl. Oberförsterei  
Spangenberg**

verkauft am Mittwoch, den 25. Februar d. J., von vormittags 10 Uhr ab in dem Städtischen Saale in Spangenberg aus dem Schutzb. Dörndach und Glasebach:

- Eichen: 9 rm Scheit, 7 rm Knüppel, 15 rm Reis 3. Kl.,
- Buchen: 136 rm Scheit, 69 rm Knüppel, 600 rm Reis,
- And. Laubholz: 7 rm Scheit, 60 rm Knüppel, 10 rm Reis,
- Nadelholz: 22 rm Scheit, 37 rm Knüppel, 390 rm Reis 3. Kl.

la. Bündlinge,  
la. Kieler Sprotten.  
Freitag früh Schellfisch  
empfiehlt **H. Mohr.**

Für die herzlichsten Glückwünsche zu unserer Vermählung sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Heinrich Wigand u. Frau  
Anna Katharina geb. Mänz.  
Spangenberg, 18. Febr. 1914.

Jüngerer  
**Ausläufer und Packer**  
sofort oder zum 15. April gesucht.  
**R. Spangenthal & Co.**  
Beitschenfabrik  
Spangenberg.

**Konfirmanden - Anzüge**

bringe ich in ganz enormer Auswahl in blau, englisch und soliden dunklen Farben, nur moderne Fassons, zu wirklich billigen Preisen

**Anzugstoffe**

in vielen Qualitäten und modernsten Farben

Fernsprecher 28 **H. Levisohn.** Fernsprecher 28

**Geschäfts-Eröffnung.**

Den verehrten Bewohnern von Spangenberg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich am heutigen Tage in meinem Hause Burgstraße 80, worin seit 65 Jahren Buchbinderei betrieben wurde, nach Umbau der Räumlichkeiten eine

**Buch-, Papier- und  
Schreibmaterialienhandlung**

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch reelle Bedienung und solide Preise meinen werten Kunden in jeder Weise gerecht zu werden und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Hans Siebert.**

**Coursbericht  
des Bankgeschäfts  
Gebrüder Zahn, Cassa  
Lutherstraße 3. Brief. Cass.**

3 1/2 % Preuß. Consols	—
3 % Preuß. Consols	—
3 1/2 % Landes-Credit-Cassen-Oblig.	—
2 % Landes-Credit-Cassen-Oblig.	—
4 % Landes-Credit-Cassen-Oblig.	—
3 1/2 % Landes-Credit-Cassen-Oblig.	—
4 % Landes-Credit-Cassen-Oblig.	—
3 1/2 % Casseler Stadt-Obl.	97 1/2
4 % Preuß. Boden-Credit-Pfandbriefe	95 1/2
4 % Schwarzburg-Hypoth.-Pfandbriefe	95
4 % Kuf. staatl. garant. Eisenbahn-Pfandb. versch. Braunsch. 20 Taler Lose	94,90
Amerikanische Coupons	—

An- u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere  
Controle aller verlosbaren Wertpapiere  
Wechsel und Auszahlung auf Amerika  
„Stahlhammer“

**Gemischter Chor**  
„Liederkränzchen“  
Morgen, Donnerstag, abend  
Gesangsstunde.

**Kursbericht des Hessischen Bankvereins A.-G. Abt. Melfungen am Markt 69. Tel. 25.**

	vom 9./2	vom 16./2	vom 9./2	vom 16./2
Diskont der Reichsbank	4 1/2 %	4 1/2 %	95.—	96.80
London vista	20.45	20.44	95.60	95.60
Paris vista	20.44	20.425	95.75	96.—
Wien vista	81.25	81.175	95.25	95.25
Basel vista	85.15	85.125	95.75	95.75
4 1/2 % Reichsanleihe unt. 1935	99.40	99.30	99.—	97.—
3 1/2 % do.	87.75	87.30	95.25	95.25
3 % do.	78.10	78.—	95.75	95.75
4 1/2 % Preuß. Consols unt. 1935	99.20	99.—	96.50	96.50
3 1/2 % do.	87.75	87.30	97.—	97.—
3 % do.	78.10	78.10	95.25	95.25
3 % Hess. Staatsanleihe	75.70	75.10	99.50	99.50
3 1/2 % Cass. Landestr. S. 16	87.25	87.25	99.—	99.—
3 1/2 % do.	18	18	99.50	99.50
3 1/2 % do.	19	19	99.—	99.—
3 1/2 % do.	22	22	96.50	96.50
4 1/2 % untkündbar 1914	96.75	96.75	96.75	96.75
4 1/2 % Cass. Landestr. S. 23 untkündbar 1916	96.75	96.75	96.80	96.80
4 1/2 % Cass. Landestr. S. 24 untkündbar 1921	97.25	97.25	96.80	96.80
4 1/2 % Cass. Landestr. S. 25 untkündbar 1922	97.50	97.50	96.80	96.80
3 1/2 % Cass. Stadtanl. v. 87	87.—	87.—	96.80	96.80
4 1/2 %	95.—	96.—	96.80	96.80
4 1/2 % Frankfurter Stadtanl.	—	—	96.80	96.80
4 1/2 % Mein. Hypoth. unt. 1922	—	—	96.80	96.80
4 1/2 % Pr. Bodentr.-Akt.-Vf. untkündbar 1922	—	—	96.80	96.80
4 1/2 % Preuß. Hyp.-Akt.-Vf. untkündbar 1922	—	—	96.80	96.80
4 1/2 % Pr. Bodentr.-Akt. unt. 1922	—	—	96.80	96.80
4 1/2 % Hamb. Hyp.-Vf. = 1921	—	—	96.80	96.80
4 1/2 % Obl. der Großen Cass. Straßenbahn	—	—	96.80	96.80
4 1/2 % Herkulesbahn-Oblig. (gesichert durch 1. Hyp.)	—	—	96.80	96.80
5 1/2 % Gewerkl. Burckh.-Obl. (gef. d. l. Hyp.) rückz. 103 1/2 %	—	—	96.80	96.80
5 1/2 % Harber Kohlenwerke-Obl., rückz. 102 1/2 %	—	—	96.80	96.80
4 1/2 % Salzmann Hyp.-Obl.	—	—	96.80	96.80
4 1/2 % Neuere Argentinien	96.80	96.75	96.80	96.75
4 1/2 % Chinesen von 1893	91.60	91.90	96.80	96.80
4 1/2 % Japaner	92.20	92.90	96.80	96.80
4 1/2 % Oesterr. Kronenrente	86.—	81.50	96.80	96.80
4 1/2 % Russen von 1902	91.60	91.40	96.80	96.80
4 1/2 % Ungar. Goldrente	87.70	85.70	96.80	96.80
4 1/2 % Kronenrente	84.—	88.70	96.80	96.80

**Raiffeisen-Verein.**

Der Familienabend findet **Mittwoch, den 25. d. Mts., bei Heinz** statt. Beginn 8 Uhr. **Alle müssen kommen.**  
Der Vorstand.

**J. J. V. Sp.**

Freitag, 20. 2. 14, 7 1/2 Uhr (H. Engeroth) **Diskussion und Lesabend.**  
Sonntag, 22. 2. 14, 4 1/2 Uhr (Val. Siebert) Vortrag des Herrn Referendars Dr. Engelbert aus Cassel. Thema: Emancipation der Juden in Kirchengeschichte.

**Eine Wohnung**

zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Wäsche weiche ein in  
Henkel's Bleich-Soda.**

**Todesanzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Rat gefallen, heute früh 5 1/2 Uhr meine liebe Frau und unsere herzensgute Mutter, Tante und Schwägerin

**Elisabeth Schmidt**  
geb. Sippel

nach langem, schwerem mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 38 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich zu rufen. Um stille Teilnahme bittet der tiefgebengte Gatte

**Jacob Schmidt, Schreinermeister**  
und Kinderchen. Obergasse

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 21. d. Mts., nachmittags 2 Uhr statt.

**Gesangbücher**

empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen  
**Heinrich Lösch, Buchbindermeister.**

Heute frisch geschlachtet.  
**Rindfleisch Pfd. 80 Pfg.**  
**Heinrich Entzeroth.**

**Raiffeisenverein.**

Der Bau eines Lagerschuppens soll vergeben werden. Die Bedingungen sind beim Rechnungsinhaber einzusehen.  
Der Vorstand.

**Wäsche**

zum waschen und bügeln nimmt entgegen

**Elise Rüdiger.**

Nächste Woche erhalte einen Wagon

**Kainit**

Josef.

Bestellungen erbitten sofort.